

Hallo, Papa!

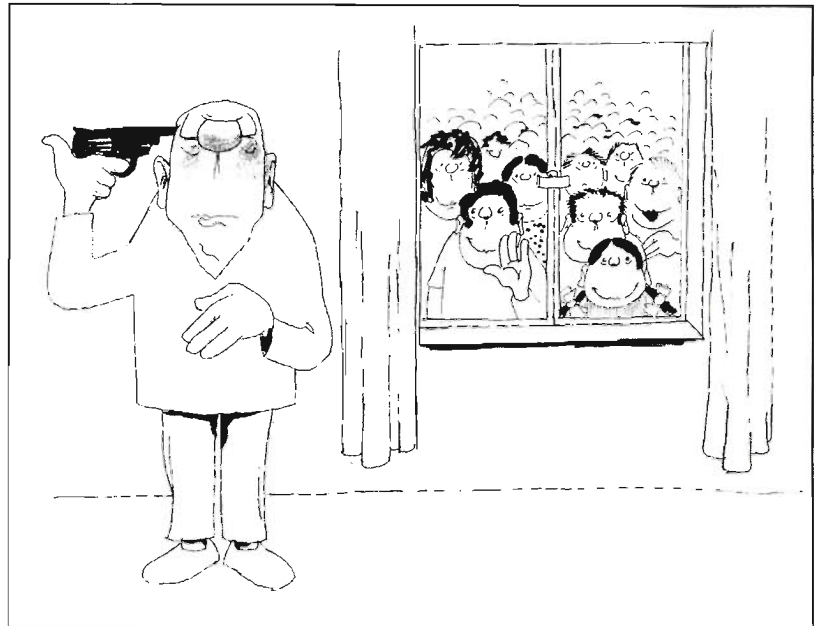
Meine Tochter hat einen Freund, der Medizin studiert. Gestern kam er auf einen Sprung nach Hause, er war völlig verzweifelt.

„Hast Du Kummer, mein kleiner Cyril?“ – „Habt Ihr es nicht in den Zeitungen gelesen? Die Schweden haben die Anonymität der Spermispende aufgehoben. Mit 18 Jahren wird dann ein so gezeugter Lausejunge das Recht haben zu wissen, woher das kommt, was in dem Reagenzglas war.“ – „Na, und?“

Hast Du etwa . . . ?

„Seid Ihr euch darüber im klaren? Sie werden unseren Namen und unsere Adresse kennen. Sie . . .“ – „Hast Du etwa . . .?“ – „Gut, ja . . . Hat Euch Véronique nichts davon gesagt? Es ist weniger unangenehm und anstrengend, als sein Blut zu spenden. Und außerdem bringt es Geld. Nicht sehr viel, aber wenn man Beziehungen zu einem Gynäkologen hat mit einer großen Klientel dafür . . .“

„Sag mal, wenn Du das einmal im Monat machst . . .“ – „Oft



Zeichnung: Dr. med. Manfred Krause-Sternberg

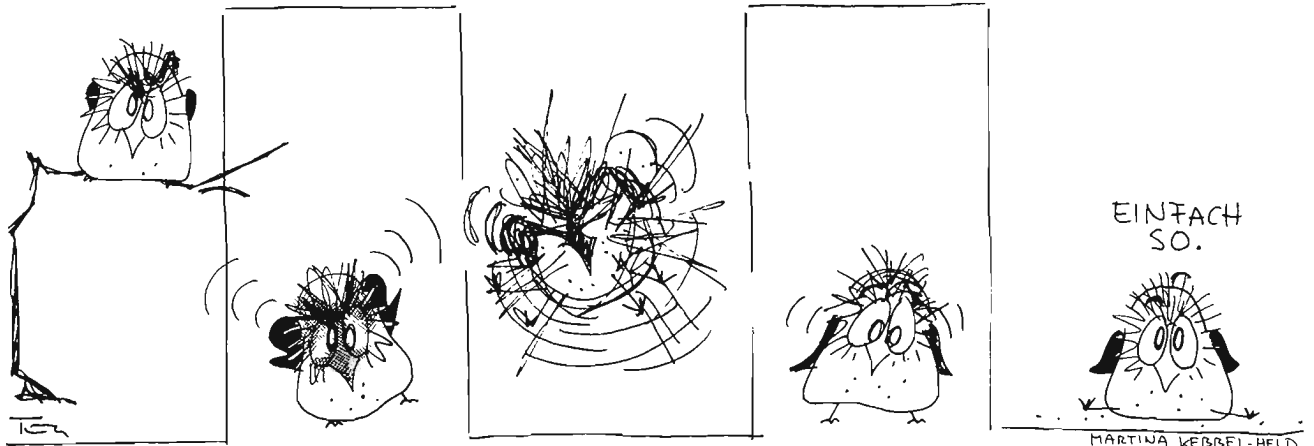
zweimal.“ – „Wie viele werden Dich denn dann in 18 Jahren anrufen, um Dich anzupumpen: Hallo, Papa, ich bin Dein Sohn, hast Du nicht mal 100 Kröten für mich? Oder: Kuckuck, da bin ich! Ich bin Deine Tochter, ich gebe heute abend eine Party in Deinem Appartement, verzieh Dich!“ – „Ich weiß selbst nicht. Ein ganzes Pensionat könnte man damit wahrscheinlich bevölkern. Zumal das nicht erst seit gestern so geht. Ich habe im

zweiten Studienjahr bereits damit angefangen.“

„Hör zu, reg Dich nur nicht auf. Paris ist nicht Stockholm.“ – „Noch nicht. Aber das wird kommen, soviel ist sicher. Das schwedische Muster, die Rechte des Kindes, all das . . . Nein, das ist eine echte Katastrophe. Jedenfalls ist, was mich betrifft, der Plan ‚Sperma‘ erledigt. Ich mache den Laden dicht.“

Claude Sarraute, „Le Monde“ (gn)

ANATOL



MARTINA KEßSEL-HELD